

mehr eingetreten; wogegen Rüssdorf als letztes sich ebenfalls eine neue Schule gebaut hat, die am 9. September 1901 geweiht worden ist. Die Schule hat wie die Hermsdorfer Schule zwei

Klassenzimmer erhalten und ist mit zwei Lehrerwohnungen versehen, hat aber gegenwärtig noch wie von Anfang an nur einen Lehrer.

Bernsdorf, Juli 1908.

Pfarrer Kleinpaul.

Quellen:

Wo keine anderen Quellen angegeben sind, sind im Wesentlichen nur die im hiesigen Pfarrarchiv vorhandenen Akten benutzt worden.



Die Parochie Hohndorf.

I.

Allgemeines.

Hohndorf, zur Amtshauptmannschaft Glauchau gehörig, untersteht in Justizsachen dem Amtsgericht Lichtenstein, in Verwaltungssachen der Amtshauptmannschaft Glauchau. Hohndorf ist Postort (Bez. Chemnitz, und hat als Bahnstationen Delsnitz i. E. und die Haltestelle Rödlig. Es liegt vom Ephoralort Glauchau 11 km entfernt.

Ursprünglich war Hohndorf eine Siedelung von Fronbauern der Herrschaft Lichtenstein. 1750 kommt der erste freie Bauer im Kirchenbuche vor; bald darauf begegnen uns auch Handwerker, 1752 ein Glaser, 1754 ein Schneider, 1795 ein Strumpfwirker, welche letztere bis zur Teufung der Steinkohlenschächte 1876 den Hauptbestandteil der Bewohner bildeten. Von da an nehmen die Bergleute und mit ihnen auch die Nichtsachsen und Nichtlutheraner in Hohndorf schnell zu, sodaß diese jetzt etwa ein Sechstel der Bevölkerung bilden. Das Wachstum Hohndorfs läßt sich für die Zeit vor den Volkszählungen aus den Kirchenbüchern dadurch berechnen, daß man den zehnjährigen Durchschnitt der Geburtsziffer mit 28 multipliziert, danach hätte Hohndorf 1565 gehabt: 84 Einwohner, um 1600: 176, um 1650: 126, um 1700: 190, um 1750: 258, um 1800: 386, um

1825: 448, um 1850: 700 Einwohner. 1843 zählte man in 70 Häusern 477 Einwohner, und zwar 19 Gutbesitzer, 12 Gütler und 39 Häusler, 1875: 940 Einwohner, 1880: 1100, 1892: 3500 und 1900: 5000. Seitdem hat sich das Wachstum stark verlangsam. An Steuern wurden im Jahre 1906 aufgebracht: 45 653 Mk. Einkommensteuer und 14 570 Mk. Gemeindesteuer. Die Summe der aufgebrachten Kirchen-, Schul- und Armenanlagen betrug im Vorjahre 49 847.

Landschaftlich zieht sich Hohndorf in weitem Tale von Delsnitz i. E. bis hinab nach Rödlig und dem der Fürstlich Schönburg-Waldenburgischen Patronats Herrschaft gehörigen Walde hin, von welchem aus es seinen schönsten Anblick bietet. Von dem eigenen Walde, in dem es früher eingebettet war, ist wenig mehr zu sehen. Links beginnt das Bild mit dem sanftabfallenden Gottesacker zu Hohndorf, dessen Kirche sich scharf gegen den Himmel abzeichnet. Den Hintergrund bilden die Gebäude und Halden der Kohlschächte. Im Mittelgrund führt ein mächtiger Viadukt der St. Egidien-Stollberger Bahn über das Rödligtal. Rechts schließt die Rödliker Kirche das Bild. In langem Bogen zieht sich von links über den Vordergrund das jetzt meist modern gebaute Hohndorf und rechts das kleinere, jedoch ältere Rödlig hin.